

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 51

Artikel: Die Inner-Rhoder-Schule und die Kriesenzeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Inner-Rhoder-Schule und die Kriesenzeit.

Wenn es wahr ist, daß jenes Land ein glückliches sei, von welchem in der Welt am wenigsten gesprochen und geschrieben wird, dann muß wohl unser Innerrhoden unstreitig ein glückliches sein; denn über es herrscht bezüglich seiner inneren Zustände im allgemeinen tiefes Schweigen, jenem vergleichbar, das über den Gräbern eines einsam gelegenen Kirchhofes ruht. Nur dann und wann wird dieses Schweigen von Stimmen unterbrochen, die seine politischen, religiösen oder wirtschaftlichen Zustände zum Objekte ihrer Aufmerksamkeit zu machen be- lieben. Und dann geschieht es meist im Tone des Meisters vom hohen Stuhle herab. Denn nicht ungerne wird das Gebiet der „inneren Rhoden“ von gewissen Lichtfreunden als Dorado angesehen, wohin am ersten Schöp- fungstage die Finsternis wie in ein ewiges, trautes Asyl sich geflüchtet hat. Etwas Falscheres aber als dies kann es kaum geben. Auch bei uns am Alpstein hat der Fort- schritt (mit und ohne Gänsefüßchen) längst seine Triumphe gefeiert. Als Beweis dafür notieren wir nur zwei Tatsachen: die Ver- werfung der „Vermögensabgabe-Ini- tiative“ mit rund 98% der abgegebenen Stimmen (und es haben annähernd 100% gestimmt) und die hochmoderne Errungen- schaft einer staatlichen Finanzmisere, so zwar, daß sich die Landesväter neulich zu hochnotpeinlichen Sanierungsvorschlägen und- beschlüssen veranlaßt sahen. Und gerade letztere wären bis auf ein Paar zu einer Katastrophe für unser ureigentliches Sorgen- kind: die Schule – geworden. Nicht genug damit, daß schon vor Jahresfrist der Staats- beitrags an die Lehrerbefoldungen von 50 auf 25% herabgesetzt worden war (neben- bei gesagt, waren die Staatsleistungen an das Schulwesen in S.-Rh. jahrzehntelang die höchsten im Schweizerlande), wurde nun kürzlich auch die Vergütung des Staates an die obligat. Fortbildungsschulen von 100 auf 25% reduziert, ferner das kant. Lehr- mitteldepot (das seit vielen Jahren die Lehr- mittel zum halben Preise verabsolgt hatte) angewiesen, die Abgabepreise so zu stellen, daß der Staatskasse aus dem „Geschäfte“ kein Verlust erwachse, im weiteren ein An- trag auf Abschaffung des Schulinspektora- tes gestellt (allerdings ohne Erfolg) und schließlich noch eine Spezialkommission zur Prüfung der Frage: Abbau an den Be- amtengehältern (worin natürlich auch

nicht zuletzt die Lehrergehälter inbegriffen sind) eingesetzt. Hat sich auch unsere Be- fürchtung bis jetzt nicht erfüllt, daß ein Vorschlag auf Fakultativklärung der Fort- bildungsschule fiel, so bietet doch der Um- stand, daß jene Beamtengehältsabbauprü- fungsspezialkommission mehrheitlich aus nicht schul- und lehrerfreundlichen Elemen- ten „ab dem Lande“ zusammengesetzt ist, Anlaß zu etwelcher Besorgnis, um so mehr, als die gegenwärtigen gesetzlichen Lehrer- gehälter durchaus nicht etwa auf der Höhe der Zeit stehen. (Minimum 2600 Fr. + 4 × 100 Fr. Alterszulagen.) In einer Rück- wärtsbewegung der Lehrerbefoldungen einerseits und dem Niedergang der Fort- bildungsschule andererseits aber sähen wir, auch wenn das Schulinspektorat erhalten bleibt, eine Krisis für das Schulwesen überhaupt, weil dadurch der Erfolg 20jäh- riger Anstrengungen und Opfer gefährdet würde. Und das müßte jeder einsichtige Appenzeller schwer bedauern.

S.-Rh. und Schulwesen. Es gab eine Zeit, da man die beiden Worte nicht neben- einander setzen konnte, ohne daß sich ein recht trübes Bild vor dem geistigen Auge entrollte. Man war sich gewohnt, wenn der S.-Rh.-Schule Erwähnung geschah, zum voraus eine geringschätzig, ja wegwerfende Beurteilung zu vernehmen, als wäre es eine ausgemachte Sache, daß im Staate Dänemark nicht nur etwas faul, sondern ganz und gar kein gesunder Fleck an ihm und daß es nachgerade eine Wohltat wäre, wenn dem Ländchen die Selbstregierung genommen und es dem nächstbesten Nach- barkananton inkorporiert würde.

Die Zeiten haben sich geändert. Die Jahre und intensive Sorge haben auch die S.-Rh.-Schule auf eine achtunggebietende Stufe emporgehoben, so zwar, daß sich das Alpsteinländchen vor keinem seiner eidge- nössischen Mitbrüder mehr zu schämen braucht, daß gegenteils gar manche seiner Söhne, die auswärtige Schulen weiter besuchen, hinter solchen ganz fortschrittlicher Kan- tone keineswegs zurückstehen müssen. Daß nun S.-Rh. durchwegs auf jener hohen Stufe der Kultur stehe wie jene Kantone, die aus dem Bade der geistigen Wieder- geburt verjüngt hervorgegangen sind, wer wollte dies behaupten, auch wenn er aus Liebe oder Laune dazu versucht sein möchte? Es ist dies übrigens auch gar nicht nötig.

Aus dem Kleinen, Viehzucht, Stickerie und Kleingewerbe treibenden Völklein ein großes, Handel und Industrie treibendes Volk zu modeln, einen Troß von Gelehrten und Künstlern od. gar modernen Philosophen und Advokaten (Gott bewahre uns!) heranzuzüchten, hieße Goldmacherkunst treiben und des möchten wir uns trotz aller Finanznöten und aller Verbesserungsbedürftigkeit der Welt nicht unterfangen. Davon haben wir uns freilich nun hinreichend überzeugen lassen, daß, wenn heute die Volksschule überhaupt fakultativ erklärt würde (wie sie es bei uns vor 60 Jahren noch war) der Schulzwang

nicht nur da und dort am Alpstein, sondern auch anderswo in Helvetien ganz bedeutend beschritten werden würde — aus Verstimmung und Groll über die wirklich elenden Zeitverhältnisse und die noch elenderen Menschenmachwerke. Die Kriegs- und Nachkriegszeit mit all ihrem Wust und Trubel haben in dieser Beziehung mächtig niederreißend gewirkt, Gott sei's geklagt! Schreiten wir dessenungeachtet mutig und gottvertrauend hinein in die werdende neue Zeit und bemühen wir uns, optimistisch zu sehen und zu denken!

Mein Freund.

Das kath. Schülerjahrbuch „Mein Freund“, aus dem im 11. Jahrgang bereits ein schönes Werk geworden ist, bietet so viel Schönes und Belehrendes, daß wir den Ankauf allen Eltern und Erziehern für die Kinder dringend empfehlen möchten. Für die Jugend ist nur das Allerbeste gut genug. Dieser Grundsatz ist dem Katholischen Lehrerverein, als Herausgeber des Jahrbuches, weisleitend. Das Buch bringt ungemein Vieles und darum jedem etwas.

Wer hätte nicht Freude an den prächtigen, zum Teil illustrierten Geschichten, an der originellen Schweizergeschichte, an der geographischen Abhandlung über den lieben Sonnengarten Tessin mit dem reizenden Bilderschmuck? Der regsamere Knabengeist findet an den wohlbedachten Wettbewerben viel Ansporn und Unterhaltung. Junge Sportleute und Taschenkünstler werden die ihnen gewidmeten Seiten mit heller Freude studieren. Neu sind die allerliebsten Vorlagen zu Handarbeiten für Mädchen. Die Anstandslehre ruft der Selbsterziehung, die im Leben weit wichtiger ist, als die Erziehung durch den Erzieher. Das Schwyzerstäbli, diese feine Beilage, bringt unsere besten katholischen Schriftsteller in Wort und Bild. Sie wendet sich an Sonnenkinder und solche, die es werden wollen. Wie manchem ist auch die Unfallversicherung, die mit dem Ankauf des Buches verbunden ist, nicht schon zugute gekommen?

Bereite Eltern und Jugenderzieher! Verschaffen Sie dem gebiegenen Werklein „Mein Freund“ bei Ihnen Einlaß. Katholische Liebe zur Jugend hat das Büchlein werden lassen, katholischer Geist wirkt aus jeder Seite. Wir empfehlen Ihnen das Schülerjahrbuch „Mein Freund“ aufs wärmste.

Der Verlag: Otto Walter, A.-G.
 Die Redaktion: Dr. Jos. Mühle, Prof.
 Im Namen der Jahrbuchkommission: W. Arnold, Professor, Präsident.
 Im Namen des Kath. Lehrervereins d. Schweiz: W. Maurer, Zentralpräf.
 Für den Verein kathol.

Lehrerinnen der Schweiz: Marie Reiser, Präsidentin
 Im Namen des kath. Erziehungsvereines der Schweiz: Prälat J. Döbeli, Präsident.
 Im Namen des Kath. Volksvereines: Nat.-Nat Hans v. Matt, Präsident.
 Im Namen des Gesamtverbandes der Schweiz. kath. Jünglingsvereine und -Kongregationen: Emil Zäger, Pfarrer, Zentralpräsident.
 Im Namen des Schweiz. Kath. Frauenbundes: Frau Dr. Sigrift, Zentralpräsidentin.
 Im Namen der Rektorenkonferenz der Kollegien in Altdorf, Appenzell, Einsiedeln, Engelberg, Sarnen, Schwyz, Stans und Zug: Dr. P. Romuald Banz, Rektor und Präsident.
 Im Namen der „Konfordia“ Kranken- und Unfallkasse des Schweiz. kath. Volksvereines: F. Elias, Zentralpräf.

Schulnachrichten.

Luzern. Escholzmatt. (Korr.) Die Konferenz Escholzmatt versammelte sich am 29. Nov. 1922 in Marbach. Herr Sekundarlehrer Emil Studer, Marbach, hielt eine gebiegene Vehrührung im Sprachunterricht an Hand eines Besäftüdes. Herr Lehrer Frz. Vieri, Escholzmatt, verlas seinen Aufsatz über „Das Arbeitsprinzip im Dienste des Sprachunterrichtes“. Frä. Lehrerin Ida Bötcher, Schärliq, referierte über die „Erziehung zur Wahrheitsliebe“. Herr Lehrer Anton Vieri, Escholzmatt, erfreute uns durch sein musterhaft rezitiertes Gedicht von unserm einheimischen Alpenbichter: „Im Garten der Fee“ von Wilbrich Fels. Es war eine lehrreiche, schöne Tagung.

— Fursee. -y-. Im benachbarten Seuensee wurde am 11. Dez. unser lb. Kollege B. Keller